



Leserbriefe an:
Bayerisches Ärzteblatt,
Mühlbauerstraße 16,
81677 München, E-Mail:
aerzteblatt@blaek.de

Wir nehmen uns der Altersproblematik an

Zum Leitartikel von Dr. Gabriel Schmidt in Heft 2/2007, Seite 67.

Senioren helfen Senioren

Die Sorge um die alten Menschen wird in unserer Zeit immer schwieriger. Wir alle kennen die rasante Zunahme der Hochbetagten und oft alleinstehenden alten Menschen. Zunahme der Pflegebedürftigen im letzten Jahr um 5,6 Prozent. Dies ruft Probleme verschiedener Art hervor: Die heutige Familienstruktur, der Rückgang der Großfamilien, die Zunahme der Singles – in München 56 Prozent Singles. Die Notwendigkeit der Arbeit und dem Geldverdien führt dazu, dass nur noch 52 Prozent der Kinder bereit sind, ihre alten Eltern zu pflegen. Die Pflegeheime – häufig in Hand von Investoren – auch ausländischen – werden immer teurer und halten einen Rentner mit normalen Einkünften davon ab, ins Pflegeheim zu gehen – vor allem, wenn er dann Sozialhilfeempfänger wird. Die Pflegeheime sind immer mehr Krankenhäuser, Durchschnittsalter der Bewohner meist 86 Jahre.

So bleiben die alten, oft pflegebedürftigen Menschen lieber und gern zu Hause, brauchen aber Hilfe. Zu Hause brauchen sie und schätzen sie die Sozialstationen und Pflegehilfen, die sie sich aber ohne Pflegestufe nicht leisten können. So hoffen und vertrauen sie auf Hilfe aus der Gemeinde, der Pfarrei, der Nachbarschaftshilfe der Nachbarn. „Senioren helfen Senioren“ ist die Zukunft in der Versorgung unserer alten und oft kranken Menschen zu Hause. Sie muss ausgebaut werden, Presse, Fernsehen muss noch mehr und immer wieder – und mehr wie

bisher – die Hilfe vom Nachbarn aufzeigen unter dem Motto: Helfen können, macht Freude und bringt Freude! Es ist sehr begrüßenswert, dass die evangelische Diakonie für dieses Jahr als Motto aufgestellt hat und dafür wirbt: Gemeinsam für die Nachbarschaft!

Anregung und etwas Ausbildung, um in einfachen Krankheitsfällen dem Nachbarn zu helfen, bieten die dankenswerterweise von verschiedenen Organisationen angebotenen Altenpflegekurse mit praktischen Übungen zum Helfen und Beistehen. Anderen helfen, das ist die beste Selbsthilfe. Die Hilfeleistung für ältere und Gleichaltrige ist ein Mittel, um sich selbst indirekt eine altersbezogene Hilfe zu verschaffen. Das Gefühl, von anderen gebraucht zu werden, verleiht dem eigenen Leben Sinn und Inhalt. Treffend hat die Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach dies ausgedrückt: „Die Menschen, denen wir eine Stütze sind, geben uns den Halt im Leben.“

Dr. Dr. Erich Grassl, Sprecher des Seniorenbeirats der Landeshauptstadt München, 81477 München

Viele Schritte führen zum Geld

Zu KVB informiert von Dr. Susanne Schuller in Heft 3/2007, Seite 130 f.

Hurra, was sind wir doch fortschrittlich! Telefon, Telefax, E-Mail und GUS-BOX für D2D-Verfahren und elektronische Quartalsabrechnung, alles vorhanden. Aber das rosa oder weiße Blatt der Quartalsabrechnung muss trotzdem noch ausgefüllt und per Landpost geschickt werden – welch ein Rückschritt. Vermutlich werden wir in fünf Jahren zum Beispiel im Staatlichen Gesundheitswesen Rumäniens erfahren, dass man solche Formalien mit PDF-Dateien im geschützten KVB-IT-Bereich eigentlich problemlos bewältigen könnte. Die KVB ist mal wieder zu kurz gesprungen – nur Mut!

Dr. Jörg Hohloch, Facharzt für Allgemeinmedizin, 88131 Lindau (Bodensee)

Erwiderung von Peter Einhell, Leiter des Bereichs Abrechnung und Verordnung der KVB

Die Kassenärztliche Vereinigung (KVB) ist Meister im Weitsprung. Man sieht's an den seit 17 Quartalen rechtzeitigen Honorarzahungen. So manch andere KV springt da zu kurz, von den Direktabrechnungen über Verbände ganz zu schweigen. Aber was hilft die beste Weitsprungleistung, wenn immer mal wieder jemand den Sandkasten für den Aufsprung wegzieht und es bei der Landung Verletzungen gibt. Natürlich arbeitet die KVB bereits seit Jahren an einer Lösung für genau dieses Problem.

Leider ist es auf Grund rechtlicher Regelungen derzeit noch nicht möglich, eine in Papierform persönlich unterschriebene Sammelerklärung durch eine EDV-technische Unterschrift zu ersetzen. Da sind uns leider die Hände gebunden. Wir geben jedoch nicht auf und setzen alle Hebel in Bewegung, um eine elektronische Lösung realisieren zu können.

Große Bayerisches Ärzteblatt Leserumfrage

Zur Beilage „Leserumfrage“ in Heft 3/2007.



Als angestellter Krankenhausarzt betrachte ich mit Erstaunen, wie viel Geld offensichtlich noch für Ärzte zu verdienen und auszugeben ist. Als Alleinverdiener einer fünfköpfigen Familie im Umfeld Münchens habe ich kein Interesse an

Golf und nur wenig Interesse an hochpreisigen Urlauben, ich kann mir das schlichtweg nicht leisten.

Von einem Bayerischen Ärzteblatt erwarte ich mir fachliche und berufspolitische Information, vielleicht etwas Historisches und Tagespolitisches, um unser ärztliches Handeln in einen Kontext stellen zu können und um über den Tellerrand zu blicken. Die anderen Lifestyle-Artikel können sich die Damen und Herren Kolleginnen/Kollegen ja mit ihren Lesemappen oder sonst wie auf Praxiskosten zum Absetzen bestellen. Ich möchte jedenfalls nicht, dass meine horrenden Kammerbeiträge für die Freizeitvergnügungen gut bis zu viel verdienender Kolleginnen und Kollegen ausgegeben werden, dafür sind sie nicht gedacht. Und wenn Sie das

Leserbriefe sind in keinem Fall Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns die Kürzung der Texte vor. Es können nur Zuschriften veröffentlicht werden, die sich auf benannte Artikel im Bayerischen Ärzteblatt beziehen. Bitte geben Sie Ihren vollen Namen, die vollständige Adresse und für Rückfragen auch immer Ihre Telefonnummer an.

Bayerisches Ärzteblatt, Redaktion Leserbrief, Mühlbauerstraße 16, 81677 München, Fax 089 4147-202, E-Mail: aerzteblatt@blaek.de

Bayerische Ärzteblatt mit Annoncen finanzieren müssen, dann wäre es mir lieber, am Papier zu sparen. Auch unabhängige Informationen (etwa der *Arzneimittelbrief*) kommen ohne solche Anzeigenkunden gut zurecht.

Oder vielleicht besser, Sie teilen das *Bayerische Ärzteblatt* in ein Hochglanzjournal für die Niedergelassenen und eine schmale preisgünstige Kurzaufgabe auf Recyclingpapier für die Nachgeordneten.

Dr. Hans Axel Trost, Facharzt für Neurochirurgie, 85551 Kirchheim b. München

Antwort der BLÄK

Im Zuge der Neukonzeptionierung des *Bayerischen Ärzteblattes* wurde in der März-Ausgabe in Zusammenarbeit mit dem atlas Verlag und der facit Marketing-Forschung München eine große Leserumfrage durchgeführt. Die Zielsetzungen waren: Entwicklung des *Bayerischen Ärzteblattes* bei den Lesern, Fragen zur Bayerischen Landesärztekammer, Fragen zur Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns, Erhebung soziodemografischer Daten, Wünsche und Einstellungen der Leser und Informationen über so genannte „weiche Standortfaktoren“.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die komplette Leserumfrage (einschließlich des Gewinnspiels) nicht aus Kammerbeiträgen finanziert wird.

Der atlas Verlag trägt sämtliche Kosten, die durch die Leserumfrage entstehen. Hierzu zählen die Druckkosten für 67 000 Exemplare der Ausgabe, darüber hinaus die Auswertung beziehungsweise die Analyse der Leserdaten durch facit Marketing-Forschung und die optische und argumentative Umsetzung.

Die Redaktion

Bücherschau

Arzneimittelatlas 2006



Alljährlich wird kolportiert, die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) habe zusätzliche Milliardenbeträge aufzuwenden, weil die Ärzte neuartige Arzneien verordnen, die zwar teuer aber nicht effektiver seien. Der vorliegende Arzneimittelatlas nimmt das Thema Arzneimittelverordnung kritisch unter die Lupe und kommt zu dem Ergebnis, dass die „Strukturkomponente“ auf der falschen Annahme basiert, alle Arzneimittel seien untereinander austauschbar. Dem Arzneimittelatlas liegt ein verbesserter methodischer Ansatz zugrunde,

basiert doch dieser zum Beispiel darauf, dass Strukturveränderungen nur indikationsweise betrachtet werden und dass damit keine medizinisch unsinnigen Substitutionsbeziehungen unterstellt werden. Ferner wurden von den Autoren die Mengenveränderungen als Veränderungen der Tagesdosen (DDD) betrachtet und nicht von Verordnungen. Der Atlas analysiert erstmals für das Jahr 2005, welche Ausgabenveränderungen sich für die GKV im Vergleich zum Vorjahr ergaben. Im Zentrum der Analyse stehen die Veränderungen für Arzneimittel, die für Versicherte der GKV verordnet worden sind. Der Arzneimittelatlas 2006 ist ein äußerst informatives Werk, das die sehr häufig postulierte These, dass die Ausgabensteuerung bei den GKV-Arzneimitteln auf die zusätzliche Verordnung von Scheininnovationen zurückzuführen sei, widerlegt.

Bertram Häussler/Ariane Höer/Elke Hempel/Philipp Storz: Arzneimittel-Atlas 2006 – Die Entwicklung des Arzneimittelverbrauchs in der GKV. 256 Seiten, Broschiert, ISBN 978-3899352344, 28,00 Euro. Urban & Vogel, München.

Dagmar Nedbal (BLÄK)

Vorsicht, Medizin!

Als Insider der Gesundheitsszene befasst sich Gerhard Kocher mit wunden Punkten in Krankenhäusern, Arzt- und Zahnarztpraxen, Krankenkassen, in der Pharmabranche und in der Gesundheitspolitik. Als Konzentrat seiner jahrzehntelangen Arbeit hat er 1555 Aphorismen geschrieben, die das Gesundheitswesen und die Gesundheitspolitik

mit Scherz, Satire und Ironie behandeln. Besonders engagiert er sich für Gerechtigkeit, Reformen und für die Interessen der Patientinnen und Patienten. „Vorsicht, Medizin!“ erscheint bereits in der dritten Auflage und ist völlig überarbeitet und stark erweitert worden. Das Buch enthält neu 1555 Aphorismen in 60 thematischen Kapiteln und wird durch 88 Cartoons ergänzt.

Gerhard Kocher: Vorsicht, Medizin! 298 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-7225-0048-5, 23,00 Euro. Ott Verlag, Bern/Schweiz.



Prüfungsbuch für Medizinische Fachangestellte



Das bewährte und bekannte Prüfungsbuch wurde nun bereits zum elften Mal überarbeitet und aktualisiert. Es enthält alle wichtigen Fragen, die zum erfolgreichen Bestehen der Prüfungen beherrscht werden müssen. Die neue Auflage berücksichtigt die neuesten wirtschafts- und sozialpolitischen Entwicklungen und Aktualisierungen, wie zum Beispiel Elterngeld, neue Beitragsbemessungsgrenzen, Eurozone usw. Der neue Mehrwertsteuersatz wurde natürlich berücksichtigt. Zusätzlich aufgenommen wurde ein Lernfeldkompass,

der den Zusammenhang zwischen Fachwissen und Lernfeldern deutlich macht.

Der gewohnte übersichtliche Aufbau in Frage- und Antwortspalte ermöglicht das selbstständige Lernen ohne langes Blättern. Durch das umfangreiche Sachwortverzeichnis können alle Wissensgebiete rasch aufgefunden werden. Ein Verzeichnis medizinischer Fachausdrücke vervollständigt dieses unerlässliche Buch zur Prüfungsvorbereitung.

Nuding/Wagner: Prüfungsbuch für Medizinische Fachangestellte. 11., aktualisierte Auflage, 576 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Taschenbuch, ISBN 978-3-7782-5830-9, 23,50 Euro. Holland + Josenhans, Verlag moderner Unterrichtsmittel in Schule + Beruf, Stuttgart.